

# Statistisches Amt der Stadt Bern

---



## Jahrbuch

---

Jahresüberblick 1957.

Bevölkerungs- und Wirtschaftskurven 1956—1957.

Jahrestabellen 1957 und zeitliche Übersichten.

Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen Januar bis Juni 1958.

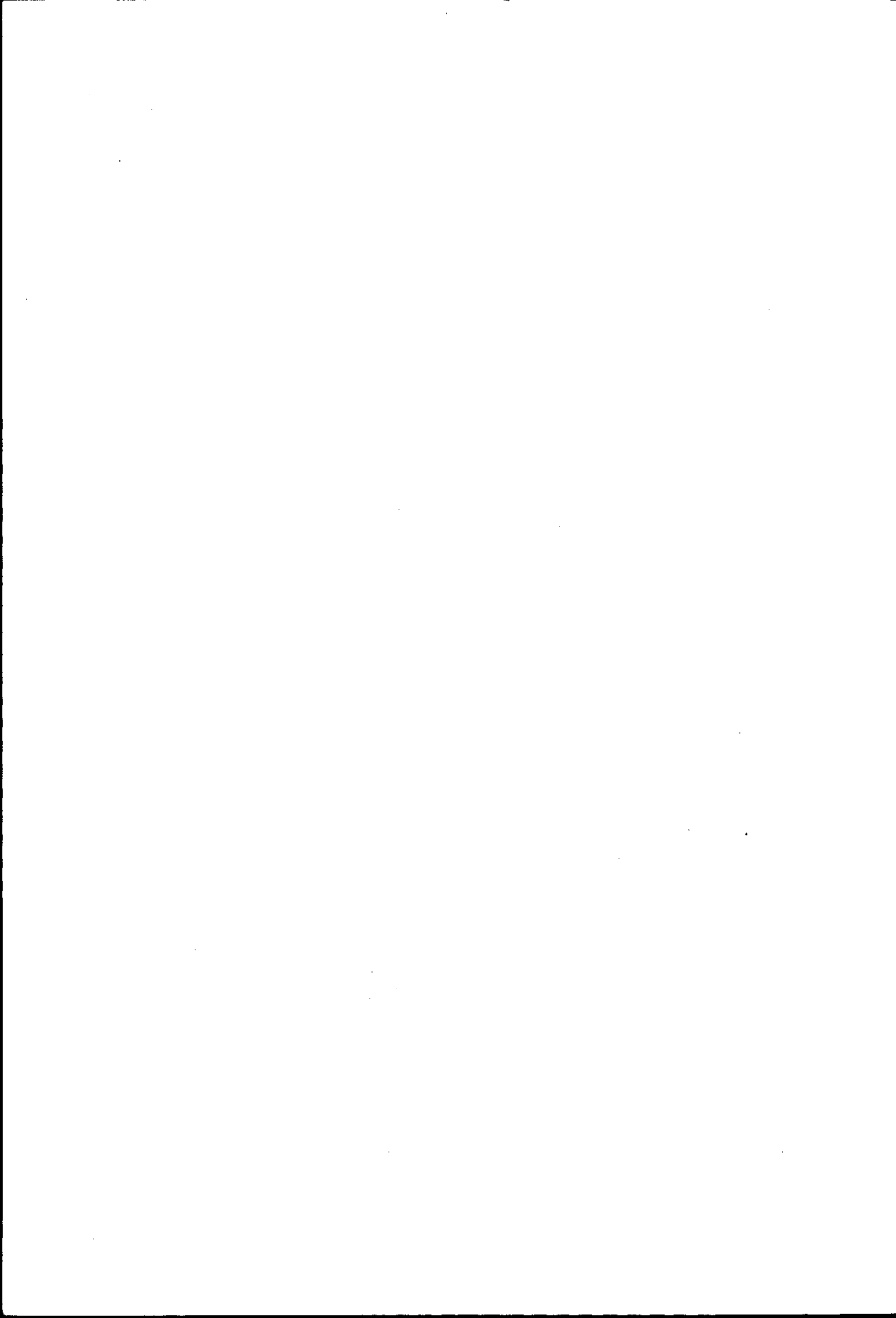
Stadtteile und Statistische Bezirke (mit Stadtplan).

Bevölkerungsentwicklung und Wohnungsmarkt  
in der Agglomeration Bern.

Sachregister.

---

**1957**



# INHALT

	Seite	
BEGLEITWORT .....	5	
JAHRESÜBERBLICK 1957 .....	7—60	
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSKURVEN 1956—1957 .....	61—64	
JAHRESTABELLEN UND VERGLEICHENDE ÜBERSICHTEN ÜBER LÄNGERE ZEIT- PERIODEN:		
	Jahrestabellen Seite	Übersichten Seite
BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN	67—72	137—142
BAU- UND WOHNUNGSMARKT .....	73—83	143
KONSUMENTENPREISE UND DEREN IN- DEX, HAUSHALTUNGSRECHNUNGEN ....	84—89	144—148
ARBEITSMARKT UND LÖHNE .....	90—95	149, 150
INDUSTRIE, HANDEL, GASTGEWERBE ....	96—101	151, 152
VERKEHR .....	102—108	153, 154
FÜRSORGE .....	109—118	155
UNTERRICHT .....	119, 120	156, 157
GEMEINDEBETRIEBE .....	121—123	158, 159
GEMEINDEHAUSHALT .....	124—128	160
GEMEINDEGEBIET .....	129, 130	—
WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN .....	130, 131	—
TIERPARK DÄHLHÖLZLI .....	132	161
WITTERUNG .....	133	162
HYDROGRAPHISCHE VERHÄLTNISSE .....	134	—
GEOGRAPHISCHE LAGE .....	134	—
		Seite
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLN JANUAR BIS JUNI 1958 .....		163—166
STADTTHEILE UND STATISTISCHE BEZIRKE (MIT STADT- PLAN) .....		167—173
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND WOHNUNGS- MARKT IN DER AGGLOMERATION BERN .....		175—178
SACHREGISTER .....		179—187

### **Zeichenerklärung**

(nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Ämter aufgestellten Richtlinien):

1. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zählseinheit.
2. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
3. Ein Stern (\*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
4. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (<sup>1</sup>), <sup>2</sup>) usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

## **BEGLEITWORT.**

Die vorliegende Ausgabe des Jahrbuchs setzt die zahlenmäßige Orientierung über Bevölkerung, Wirtschaft, Verwaltung und Politik in der Bundesstadt durch einen Jahresüberblick, Bevölkerungs- und Wirtschaftskurven, Jahrestabellen und zeitliche Übersichten fort. Sie enthält auch wieder eine Reihe von Angaben über die einzelnen Stadtteile und Statistischen Bezirke samt Stadtplan und über die Agglomerationsgemeinden.

Neue Tabellen weisen die kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräfte und die provisorischen Ergebnisse der Eidg. Betriebszählung 1955 aus, auf die auch der Jahresüberblick ergänzend Bezug nimmt. Dieser ist im übrigen weitgehend bis Mitte 1958 nachgeführt.

Allen Amtsstellen, Verbänden und Privaten, die uns Unterlagen für das Jahrbuch zukommen ließen, sei hiemit ebenso gedankt wie den Behörden für die Mittel zur Veröffentlichung und den Mitarbeitern im Amte selbst. Die textliche Bearbeitung und die Darstellung des Zahlenmaterials lag wiederum beim Adjunkten des Amtes, Herrn Dr. Hans Herzog.

Bern, im September 1958.

**STATISTISCHES AMT DER STADT BERN**

Dr. O. Messmer



# Jahresüberblick 1957

(mit Hinweisen auf das 1. Halbjahr 1958).

## I. Bevölkerung und Gesundheitswesen.

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbilanz. Die Bundesstadt zählte anfangs des Berichtsjahres 158 694 und am Ende 161 343 Einwohner. Die Zunahme war mit 2649 (1956: 2111) Personen oder 16,5 (13,4) auf 1000 der mittleren Einwohnerzahl von 160 900 (157 800) wesentlich größer als im vorhergehenden Jahr. Noch mehr als damals trug der Zuzugsüberschuß zum Bevölkerungsanstieg bei, belief er sich doch auf 1919 (1427) Personen oder 11,9 (9,0) ‰, während der Geburtenüberschuß bloß 730 (684) oder 4,6 (4,4) ‰ erreichte. Im langjährigen Rückblick tritt das starke Schwanken des Einflusses dieser Faktoren und des Wachstums der Berner Bevölkerung überhaupt deutlich zutage:

Jahres- durch- schnitt, Jahre	Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß	Bevölke- rungs- zunahme total	Geburten- überschuß		Zuzugs- überschuß		Bevölke- rungs- zunahme total	% -Anteil des Geburtenüber- schusses an der Bevölkerungs- zunahme
				Absolute Zahlen		Promillezahlen			
1921/25	594	-69	525	5,7	-0,7	5,0	113,1		
1926/30	321	692	1013	2,9	6,4	9,3	31,7		
1931/35	227	1710	1937	1,9	14,6	16,5	26,8		
1936/40	203	1146	1349	1,7	9,3	11,0	15,0		
1941/45	990	838	1828	7,5	6,3	13,8	54,2		
1946/50	1020	800	1820	7,2	5,6	12,8	56,0		
1951/55	791	1194	1985	5,2	7,8	13,0	39,8		
1951	739	1957	2696	5,0	13,2	18,2	27,4		
1952	888	1688	2576	5,9	11,2	17,1	34,5		
1953	827	1082	1909	5,4	7,1	12,5	43,3		
1954	752	996	1748	4,9	6,4	11,3	43,0		
1955	751	245	996	4,8	1,6	6,4	75,4		
1956	684	1427	2111	4,4	9,0	13,4	32,4		
1957	730	1919	2649	4,6	11,9	16,5	27,6		

Im 1. Halbjahr 1958 erfuhr die Einwohnerzahl nicht die gleich starke Erhöhung wie in der entsprechenden Vorjahresperiode; immerhin stieg sie um 2146 (2752) oder 26,5 (34,4) ‰ auf 163 489 (161 446), woran der Geburtenüberschuß mit 390 (453) und der Mehrzuzug mit 1756 (2299) Personen beteiligt waren. Die mittlere Wohnbevölkerung erreichte in der 1. Hälfte 1958 162 210 (160 060).

Die Berner Wohnbevölkerung wird überdies hinsichtlich Geschlecht und Heimat fortgeschrieben; das ermöglicht auch die neueste Entwicklung dieser beiden Gliederungsmerkmale zu verfolgen.

Das Geschlechtsverhältnis erwies sich 1957 gegenüber dem Vorjahr sehr stabil, traf es doch 87 972 (86 751) weibliche auf 73 371 (71 943) männliche Einwohner oder 1199 (1206) auf 1000. Auch ein weit zurückreichender Vergleich zeigt nur relativ bescheidene Schwankungen im Überwiegen der weiblichen Bevölkerung:

Jahre <sup>1)</sup>	Weibliche absolut	Einwohner auf 1000 männliche	Jahre <sup>1)</sup>	Weibliche absolut	Einwohner auf 1000 männliche
1850 . . . . .	14 794	1159	1941 . . . . .	70 844	1191
1860 . . . . .	15 768	1190	1950 . . . . .	79 589	1189
1870 . . . . .	19 342	1161	1951 . . . . .	81 492	1201
1880 . . . . .	23 878	1182	1952 . . . . .	82 942	1202
1888 . . . . .	25 235	1215	1953 . . . . .	84 156	1208
1900 . . . . .	34 809	1183	1954 . . . . .	85 220	1211
1910 . . . . .	45 840	1151	1955 . . . . .	85 621	1207
1920 . . . . .	56 373	1168	1956 . . . . .	86 751	1206
1930 . . . . .	61 437	1221	1957 . . . . .	87 972	1199

<sup>1)</sup> 1850—1950 Volkszählung, 1951 ff. Fortschreibung auf Jahresende.

Ende Juni 1958 belief sich der Frauenanteil nach der vorläufigen Berechnung auf 88 565 (87 448), so daß 1182 (1182) weibliche auf 1000 männliche Einwohner kamen.

Der Ausländeranteil betrug Ende 1957 11 616 (10 195) oder 7,2 (6,4) ‰. Damit fand die ständige leichte Zunahme der letzten Jahre neuestens eine etwas deutlichere Fortsetzung, ohne daß aber dadurch die bei den Volkszählungen 1870—1920 festgestellte Quote erreicht wäre:



Jahre <sup>1)</sup>	Ausländer		Jahre <sup>1)</sup>	Ausländer	
	absolut	auf 1000 Einwohner		absolut	auf 1000 Einwohner
1850.....	1668	6,0	1941.....	4 538	3,5
1860.....	1636	5,6	1950.....	7 132	4,9
1870.....	2685	7,5	1951.....	7 846	5,3
1880.....	3624	8,2	1952.....	8 386	5,5
1888.....	3378	7,3	1953.....	8 600	5,6
1900.....	5585	8,7	1954.....	8 968	5,8
1910.....	9279	10,8	1955.....	9 337	6,0
1920.....	8924	8,5	1956.....	10 195	6,4
1930.....	6919	6,2	1957.....	11 616	7,2

<sup>1)</sup> 1850—1950 Volkszählung, 1951 ff. Fortschreibung auf Jahresende.

Mitte 1958 zählte man 13 208 oder 8,1% Ausländer in der Wohnbevölkerung gegenüber 12 540 oder 7,8% im gleichen Vorjahrszeitpunkt.

Eheschließungen. Im Berichtsjahr ließen sich 1539 (1416) Männer aus der Berner Wohnbevölkerung trauen: d. s. 9,6 (9,0) Heiraten auf 1000 Einwohner; eine solche Heiratsziffer wurde seit 1953 (9,5 ‰) bei weitem nicht mehr erzielt (siehe die Übersicht Seite 139). Einmal mehr war der Mai mit 220 (226) Hochzeiten der bevorzugte Heiratsmonat.

Bei 1206 (1122) oder 78,4 (79,2) % handelte es sich um Erst-Ehen; in weitem Abstand folgten wiederum als nächste die 117 (104) Eheschließungen zwischen geschiedenen Männern und ledigen Frauen.

Das Durchschnittsalter der Heiratenden blieb bei den Männern mit 30,0 (30,2) nahezu und bei den Frauen mit 27,1 (27,1) Jahren gänzlich unverändert. Für die Erst-Ehen allein lauteten die entsprechenden Zahlen 27,1 (27,6) bzw. 25,5 (25,6).

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Ehen zwischen Schweizern etwas gesunken, jener der Trauungen von Schweizern mit Ausländerinnen und zwischen Ausländern gestiegen, während wiederum relativ gleich viel Ausländer mit Schweizerinnen eine Ehe eingingen:

Jahres- durch- schnitt, Jahre	Eheschließungen									
	Schweizern und Schweizer- innen	zwischen			über- haupt	Schweizern und Schweizer- innen]	zwischen			Ausländern und Ausländer- innen
		Schweizern und Ausländer- innen	Ausländern und Schweizer- innen	Ausländern und Ausländer- innen			Schweizern und Ausländer- innen	Ausländern und Schweizer- innen		
		Absolute Zahlen					Prozentanteile			
1941/45	1347	63	19	8	1437	93,7	4,4	1,3	0,6	
1946/50	1311	101	34	25	1471	89,1	6,9	2,3	1,7	
1951/55	1152	164	35	63	1414	81,4	11,6	2,5	4,5	
1951 ...	1246	148	31	40	1465	85,1	10,1	2,1	2,7	
1952 ...	1154	154	30	53	1391	82,9	11,1	2,2	3,8	
1953 ...	1180	183	32	57	1452	81,3	12,6	2,2	3,9	
1954 ...	1124	156	36	77	1393	80,7	11,2	2,6	5,5	
1955 ...	1054	178	48	89	1369	77,0	13,0	3,5	6,5	
1956 ...	1081	155	56	124	1416	76,3	10,9	4,0	8,8	
1957 ...	1134	184	61	160	1539	73,6	12,0	4,0	10,4	

Ein Blick auf die gesamte nachkriegszeitliche Entwicklung zeigt einen fortgesetzten leichten Rückgang des Gewichts der naturgemäß weit vorherrschenden Trauungen unter Schweizern, der mit der Zunahme ausländischer Arbeitskräfte zusammenhängt. Dafür sind die nationalen Mischehen häufiger geworden, bei denen die Eheschließungen zwischen Schweizern und Ausländerinnen stark überwiegen. Außerdem spielen die Heiraten zwischen Ausländern eine immer größere Rolle.

In der 1. Hälfte 1958 wurden bloß 675 (776) Trauungen registriert, oder 8,3 (9,7) auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet.

Ehescheidungen. Im Jahre 1957 kam es zu deren 216 (232) oder 1,3 (1,5) auf 1000 Einwohner. Damit hat der im Vorjahr eingetretene leichte Rückgang der Scheidungen seine deutlichere Fortsetzung gefunden:

Jahres- durchschnitt	Ehescheidungen auf 1000 Einwohner		Jahre	Ehescheidungen auf 1000 Einwohner	
	absolut	Einwohner		absolut	Einwohner
1921/25 .....	113	1,1	1951 .....	219	1,5
1926/30 .....	110	1,0	1952 .....	220	1,5
1931/35 .....	142	1,2	1953 .....	229	1,5
1936/40 .....	152	1,2	1954 .....	229	1,5
1941/45 .....	140	1,1	1955 .....	238	1,5
1946/50 .....	206	1,5	1956 .....	232	1,5
1951/55 .....	227	1,5	1957 .....	216	1,3

Wiederum war der Anteil der Scheidungen nach mindestens 10jäh-  
riger Ehe mit 102 (96) oder 47,2 (41,4) % auffallend groß.

Geburten. Im Berichtsjahr sind von in Bern wohnhaften Müttern  
2218 (2112) Kinder lebend geboren worden, oder 13,8 (13,4) auf 1000  
Einwohner. Somit stellte sich die Geburtenziffer nicht viel höher als  
die vorjährige, die niedrigste seit 1940 (12,4 ‰) wie die Übersicht auf  
Seite 139 erkennen läßt. An Totgeborenen wurden 37 (34) gezählt.

Da von den Lebendgeborenen 1137 (1067) und von den Totgeborenen  
22 (18) Knaben waren, traf es diesmal bei den erstgenannten 1052  
(1021) und bei den Totgeborenen sogar 1467 (1125) Knaben auf 1000  
Mädchen.

Bei 128 (126) oder 5,8 (6,0) % der Lebendgeborenen und 3 (5) oder  
8,1 (14,7) % der Totgeborenen handelte es sich um außerehelich Gebore-  
rene.

Die Mehrlingsgeburten, die sich seit 1955 wieder auf Zwillinge be-  
schränken, ergaben nach dem vorjährigen Rückgang wie 1954 27 (18)  
Zwillingspaare, wovon 53 (35) lebendgeborene Säuglinge.

Als Geburtsmonat stand diesmal der Mai mit 202 Lebendgeborenen  
im Vordergrund, gefolgt vom März und April mit 199 und 197, dagegen  
entfielen auf den Dezember nur 170, August 171 und November 172.

Von den Lebendgeborenen hatten 2096 (1967) oder 94,5 (93,1) %  
Spitäler oder Anstalten als Geburtsstätte, während beispielsweise noch  
1926/30 die Hausentbindungen (59,2%) die weitaus größte Rolle spielten.

Unter den ehelich Lebendgeborenen aus jetziger Ehe waren 933 (912)  
das erste, 726 (664) das zweite, 278 (293) das dritte, 93 (70) das vierte,  
36 (30) das fünfte und 24 (17) ein späteres Kind. Der Anteil der Viert-  
und späteren Geburten ist demnach gegenüber dem Vorjahr gestiegen.  
Auf lange Sicht sind folgende Veränderungen eingetreten:

Jahres- durchschnitte	Von 100 ehelich Lebendgeborenen waren aus jetziger Ehe das					
	1.	2.	3.	4.	5.	6. u. spätere
	lebendgeborene Kind					
1926/30 . . . . .	42,0	29,4	13,7	6,6	3,5	4,8
1931/35 . . . . .	47,9	28,2	12,4	4,9	3,0	3,6
1936/40 . . . . .	48,8	29,5	11,7	5,2	2,3	2,5
1941/45 . . . . .	48,1	30,9	12,8	4,5	1,9	1,8
1946/50 . . . . .	43,2	32,8	15,0	5,4	1,9	1,7
1951/55 . . . . .	45,8	32,6	14,2	4,6	1,6	1,2

Jahre	Von 100 ehelich Lebendgeborenen waren aus jetziger Ehe das					
	1.	2.	3.	4.	5.	6. u. spätere
	lebendgeborene Kind					
1951	46,4	31,8	13,8	4,6	2,0	1,4
1952	46,2	31,9	13,8	4,9	1,9	1,3
1953	43,7	33,5	15,8	4,5	1,4	1,1
1954	45,7	32,5	14,8	4,3	1,7	1,0
1955	47,1	33,5	12,9	4,5	1,0	1,0
1956	45,9	33,4	14,8	3,5	1,5	0,9
1957	44,7	34,7	13,3	4,4	1,7	1,2

Im 1. Halbjahr 1958 wurden bloß 1113 (1145) oder 13,7 (14,3) ‰ Lebendgeborene registriert.

Todesfälle gab es in der Berner Wohnbevölkerung 1488 (1428), so daß die Sterbeziffer 1957 leicht auf 9,2 (9,0) ‰ anstieg. Im Vergleich zu früheren Zeiten nimmt sich die heutige Sterblichkeit jedoch sehr bescheiden aus (s. die Übersicht Seite 139). Dem Geschlecht nach handelte es sich bei den im Berichtsjahr vom Tode Ereilten um 754 (718) oder 50,7 (50,3) % männliche und 734 (710) oder 49,3 (49,7) % weibliche Personen.

Die altersmäßige Gliederung der Dahingeschiedenen zeigt einen Rückgang des Anteils der Säuglinge sowie der 15—59jährigen und das Ansteigen jenes der älteren Personen an den Sterbefällen gegenüber dem Vorjahr (die absoluten Zahlen sind aus Tabelle 3 ersichtlich):

Altersgruppen	Gestorbene (Prozentzahlen)					
	Männl. Geschlecht		Weibl. Geschlecht		Total	
	1957	1956	1957	1956	1957	1956
Unter 1 Jahr	4,1	5,7	2,6	3,8	3,4	4,8
1—14 Jahre	1,9	1,5	0,8	1,1	1,3	1,3
15—59 Jahre	26,8	28,3	18,3	22,0	22,6	25,1
60 und mehr Jahre	67,2	64,5	78,3	73,1	72,7	68,8
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Vor der heutigen Überalterung der Bevölkerung hatten die Todesfälle älterer Personen viel weniger Gewicht, so 1921/25 mit 46,9% und 1936/40 auch erst mit 56,4%.

Die Säuglingssterbefälle sind, nach dem vorjährigen Wiederanstieg, 1957 auf 50 (68) oder 2,3 (3,2) auf 100 Lebendgeborene zurückgegangen.

Die nachfolgenden Zahlen lassen ihre erfreuliche Eindämmung in den letzten Jahrzehnten erkennen:

Jahres- durchschnitte	Im 1. Lebensjahr Gestorbene		Jahresdurchschnitt, Jahre	Im 1. Lebensjahr Gestorbene	
	absolut	auf 100 Lebend- geborene		absolut	auf 100 Lebend- geborene
1911/15 .....	148	7,3	1951/55 ...	52	2,4
1916/20 .....	106	6,2	1951 .....	62	3,0
1921/25 .....	76	4,5	1952 .....	55	2,5
1926/30 .....	52	3,6	1953 .....	45	2,1
1931/35 .....	63	4,4	1954 .....	54	2,5
1936/40 .....	56	4,0	1955 .....	45	2,1
1941/45 .....	84	3,7	1956 .....	68	3,2
1946/50 .....	75	3,2	1957 .....	50	2,3

Von den gestorbenen Säuglingen waren 31 (41) männlichen und 19 (27) weiblichen Geschlechts, d. s. 2,7 (3,8) bzw. 1,8 (2,6) auf 100 Lebendgeborene. Bei 46 (59) dieser Säuglinge handelte es sich um eheliche und bei 4 (9) um außereheliche, was eine Sterblichkeit von 2,2 (3,0) bzw. 3,1 (7,1) auf 100 Lebendgeborene bedeutet.

Die meisten Todesfälle fielen mit 151 auf den November, weitere 143 auf den Dezember und 138 auf den Oktober, während im Juni bloß 103 und im Januar 104 Einwohner starben.

Als Sterbeort standen die heutzutage viel stärker frequentierten Spitäler und Anstalten einmal mehr im Vordergrund, wenn auch nicht so sehr wie im Vorjahr. Auf sie entfielen 1957 818 (825) oder 54,9 (57,7) % der Todesfälle gegenüber erst 45,5% im Durchschnitt der Jahre 1926/30. Weitere 617 (545) Personen oder 41,5 (38,2) % verschieden in Privatwohnungen und 53 (58) oder 3,6 (4,1) % auf öffentlichem Boden.

In der 1. Hälfte 1958 nahm die Zahl der Todesfälle gegenüber dem Parallelsesemester des Vorjahres leicht auf 723 (692) oder 8,9 (8,6) ‰ zu.

Todesursachen. Die Arterienverkalkung forderte im Berichtsjahr 356 (337) oder 23,9 (23,5) % Opfer und der Krebs 290 (285) oder 19,5 (20,0) %. Die Herzkrankheiten rafften 125 (148) Personen dahin, d. s. diesmal bloß 8,4 (10,4) % aller Verstorbenen. Auf diese Alters- und Verbrauchskrankheiten entfielen somit allein 771 (770) oder 51,8 (53,9) % der Todesfälle.

Im Vergleich zu früheren Zeiten haben Arterienverkalkung und Krebs als Todesursache an Bedeutung gewonnen und die Herzkrankheiten an solcher nicht verloren. Dagegen spielen die tödlich verlaufenden Tuberkulosefälle, deren es 1957 28 (23) gab, nur mehr eine relativ bescheidene Rolle:

Jahresdurchschnitt, Jahre	Arterienverkalkung	Von 10 000 Krebs	Einwohnern Herzkrankheiten	starben an vorstehenden Alters- und Verbräuchkrankheiten total	Tuberkulose
1911/15 .....	10,8	10,6	10,2	31,6	24,3
1916/20 .....	11,8	10,1	10,1	32,0	21,4
1921/25 .....	13,4	11,4	10,5	35,3	15,8
1926/30 .....	15,8	12,8	9,5	38,1	13,8
1931/35 .....	16,5	12,4	9,7	38,6	10,6
1936/40 .....	16,3	13,9	10,7	40,9	8,4
1941/45 .....	16,8	15,1	11,4	43,3	8,5
1946/50 .....	20,7	15,0	11,7	47,4	5,3
1951/55 .....	20,4	16,5	9,8	46,7	2,2
1951 .....	18,7	15,9	9,6	44,2	4,1
1952 .....	19,1	15,5	10,6	45,2	2,3
1953 .....	20,1	15,8	9,2	45,1	1,4
1954 .....	20,8	17,5	10,9	49,2	1,9
1955 .....	23,1	17,6	8,8	49,5	1,5
1956 .....	21,3	18,1	9,4	48,8	1,5
1957 .....	22,1	18,0	7,8	47,9	1,7

Auch die Gefahren der Lungenentzündung sind heute geringer geworden: während ihr im Berichtsjahr 28 (27) Personen erlagen, waren es bspw. 1941/45 noch 66. Die Zahl von 26 (15) Grippetodesfällen ist seit 1944 (28) nicht mehr erreicht worden. Selbstmorde wurden 45 (39) begangen. Außerdem fielen 79 (52) Personen Unfällen zum Opfer, 22 (15) davon solchen im Straßenverkehr: d. s. insgesamt 4,9 (3,3) Unfalltote auf 10 000 Einwohner; man muß bis 1945 zurückblicken, um eine ähnlich hohe Ziffer (4,8 auf 10 000) festzustellen.

Die Wanderungen verzeichneten 1957 eine weitere beträchtliche Zunahme, stieg doch der Zuwandererstrom um 9,2% auf 18 232 (16 690) und die Zahl der Abwanderer um 6,9% auf 16 313 (15 263). Über die

vergleichsweise Entwicklung der Wanderungsbewegung seit 1900 vgl. die Übersicht Seite 140. Wird dabei die wachsende Einwohnerzahl berücksichtigt, so ergibt sich folgendes Bild:

Jahres- durchschnitte	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner	Jahre	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner
1921/25 . . . .	112,9	113,6	1951 . . . .	102,0	88,7
1926/30 . . . .	117,2	110,9	1952 . . . .	96,7	85,5
1931/35 . . . .	110,5	95,9	1953 . . . .	90,8	83,7
1936/40 . . . .	91,2	81,8	1954 . . . .	92,6	86,1
1941/45 . . . .	89,5	83,2	1955 . . . .	95,6	94,0
1946/50 . . . .	99,5	92,0	1956 . . . .	105,8	96,7
1951/55 . . . .	95,5	87,6	1957 . . . .	113,3	101,4

Zu dem auf 1919 (1427) Personen angestiegenen Zuzugsüberschuß trug — anders als im Vorjahr — das männliche Geschlecht mit 1045 (632) die Hauptsache bei, das weibliche Geschlecht 874 (795).

Dem Alter nach hatten die 16—19jährigen mit 1009 (997) wie im Vorjahr den größten Anteil am Zuzugsüberschuß, wurden aber nunmehr fast von den 952 (486) 20—39jährigen erreicht. Bei den 40—59jährigen betrug der Mehrzuzug 18 (— 50), bei den Älteren trat ein Wegzugsüberschuß von 51 (1956: Mehrzuzug von 16) ein und bei den unter 16jährigen ein solcher von 9 (22).

Die Steigerung des Mehrzuzugs hängt mit der Erhöhung des Zuzugsüberschusses der Ausländer zusammen, der 1525 (968) erreichte, da sich bei den Schweizern zwar ein größerer Mehrzuzug der außerkantonalen von 273 (48) ergab, aber bei den Stadtbernern ein Wegzugsüberschuß von 82 (1956: Zuzugsüberschuß von 38) entstand und bei den übrigen Bernern der Mehrzuzug auf 203 (373) zurückging.

Der Mehrwegzug nach den Vororten hielt im Berichtsjahr an und betrug 354 (345) Personen. Auch der Zuzugsüberschuß aus dem übrigen Kanton Bern blieb mit 1065 (1047) nahezu unverändert, dagegen nahm jener aus der übrigen Schweiz auf 480 (61) und aus dem Ausland auf 924 (796) zu. Die Zahl der Personen mit unbekanntem Wanderungsziel erreichte 196 (132).

Der Zuzugsüberschuß der Erwerbstätigen stieg auf 1608 (1185) Personen, jener der Nichterwerbstätigen auf 311 (242). Für einige wichtige

Berufsgruppen gestaltete sich die Wanderungsbilanz im Vergleich zu 1956 folgendermaßen:

Berufsgruppen	Schwei- zer	1957 Aus- länder	Mehrzuzug			total
			total	Schwei- zer	1956 Aus- länder	
Männer						
Lebens- und Genußmittel- arbeiter .....	10	28	38	-3	51	48
Bekleidungs-u. Textilarbeiter	-6	51	45	4	36	40
Bau- und Holzarbeiter .....	35	32	67	63	83	146
Metall- und Uhrenarbeiter ..	3	231	234	-4	120	116
Arbeiter i. graph. Gewerbe..	-11	40	29	-15	25	10
Technische Privatangestellte	23	57	80	-7	8	1
Hotel- u. Wirtschaftspers. ..	20	158	178	-22	163	141
Privates Verkehrspersonal ..	8	24	32	24	10	34
Öffentliches Personal.....	180	38	218	143	-6	137
Frauen						
Gewerbliche Arbeiterinnen..	-25	309	284	-2	191	189
Büro- u. Handelsangestellte.	52	30	82	52	11	63
Hotel- u. Wirtschaftspers. ..	51	62	113	22	110	132
Hausangestellte .....	-12	16	4	5	22	27
Krankenpflegepersonal ....	69	16	85	44	6	50
Öffentliches Personal.....	71	16	87	72	2	74

Die Familienwanderung im besondern ergab 1957 einen Zuzugsüberschuß von 64 (-67) Familien, nachdem in den drei vorhergehenden Jahren ein Mehrwegzug stattfand. Der Wegzugsüberschuß gegenüber den Vororten blieb allerdings mit 64 (74) aufrecht und der Mehrzuzug aus dem übrigen Kanton Bern ging mit 87 (99) nicht viel zurück, dafür stellte sich auch ein solcher von 16 (-106) aus der übrigen Schweiz ein und jener aus dem Ausland stieg auf 27 (15). Unbekannt blieb das Wanderungsziel von 2 (1) Familien.

Die Einbürgerungen beschränkten sich diesmal auf 89 (159) Personen, wovon 40 (83) männlichen und 49 (76) weiblichen Geschlechts. Bei 27 (36) handelte es sich um Einbürgerungen von Ausländern.

Die überseeische Auswanderung hatte annähernd den gleichen Umfang wie 1956, wurde sie doch von 10 (12) Familien mit 25 (27) Personen und 80 (80) Einzelpersonen, also von insgesamt 105 (107) Personen angetreten.



Ansteckende Krankheiten. Unter ihnen trat im Berichtsjahr vor allem die Grippe mit 3587 (968) polizeilich gemeldeten Fällen in Erscheinung, die zum Großteil auf das 4. Quartal fielen; seit 1944 (3513) lagen nicht mehr so viele Influenzameldungen vor. Dagegen beschränkten sich die Anzeigen von Masern und Röteln auf 297 (715), Spitzen Blattern auf 89 (216), Keuchhusten auf 70 (257) und Scharlach auf 68 (143). Die Zahl der Tuberkuloseerkrankungen stieg auf 63 (49). Von Mumps wurden nur 38 (45) Fälle gemeldet. Die Kinderlähmungsanzeigen gingen sogar auf 12 (35) zurück, wobei 7 (10) nur Verdachtsfälle betrafen.

Im 1. Halbjahr 1958 liefen bedeutend weniger Meldungen ansteckender Krankheiten ein als im gleichen Vorjahrssemester, so z. B. nur 179 (941) von Grippe, 55 (106) von Spitzen Blattern, 34 (88) von Scharlach, 32 (38) von Tuberkulose und 31 (369) von Masern und Röteln. Der Mumps war dagegen mit 115 (37) Fällen stärker verbreitet.

Krankenanstalten. Am 1. September 1957 wurde die Klinik Sonnenhof mit 121 Krankenbetten eröffnet. Die nunmehr 15 (14) Spitäler (ohne das 130 Betten aufweisende kantonale-bernerische Säuglings- und Mütterheim) verzeichneten im Berichtsjahr eine auf 34 549 (33 533) gestiegene Zahl von Patienteneintritten; davon betrafen 14 903 (14 679) oder 43,1 (43,8) % Eintritte in Bern wohnender Patienten. Insgesamt buchten die genannten Krankenanstalten wiederum rund 1,1 Mio Pflegetage. In den vorstehenden Zahlen sind die spitalgeborenen Säuglinge nicht inbegriffen. Die Vermehrung der Spital- einschließlich der Säuglingsbetten auf 3594 (3428) hängt mit der erwähnten Spitaleröffnung und der Bettenvermehrung in der Insel zusammen, denen allerdings ein weiterer leichter Bettenrückgang im Zuge der Modernisierungen in der Waldau auf 983 (1006) gegenüberstand.

Das 1. Halbjahr 1958 brachte 18 629 (17 375) Patienteneintritte und somit 7,2% mehr als die gleiche Vorjahresperiode.

Medizinalpersonen, Apotheken. Mitte 1958 praktizierten 274 (268) Ärzte; dementsprechend kommt jetzt auf 597 (602) Einwohner 1 Arzt. An Spezialärzten allein stehen 223 (218) zur Verfügung; Ärzte mit allgemeiner Praxis gibt es 51 (50). Die Zahl der praktizierenden Zahnärzte belief sich Ende 1957 auf 154 (152), so daß es auf 1048 (1044)

Einwohner 1 Zahnarzt trifft. Der Hebammenbestand ist auf 45 (40) gestiegen.

Apotheken wurden am Ende des Berichtsjahres 55 (53) betrieben.

Bestattungen fanden 1786 gegenüber 1726 im Vorjahr statt, wovon 1171 (1111) oder 65,6 (64,4) % Kremationen, deren Anteil 30 Jahre früher erst 29,6% betrug.

## II. Bau- und Wohnungsmarkt.

Die Wohnbautätigkeit erbrachte 1957 einen Zugang von 1499 (1318) Wohnungen, d. s. um 13,7% mehr als im vorhergehenden Jahr. Abermals handelte es sich beim allergrößten Teil, nämlich bei 1488 (1289) um Neubau- und bei 11 (29) um Umbauwohnungen. Der Zuwachs betraf 1209 (1089) Wohnungen für den normalen Familienbedarf und 290 (229) Einzimmerwohnungen.

In den der Wohnungszählung 1950 folgenden Jahren zeigte die Wohnungsproduktion bisher folgende Entwicklungslinien:

Jahre	Wohnungszugang 1951—57						Wohnungszugang total	Davon Neubauwohnungen
	Wohnungen mit nachfolgender Zimmerzahl							
	1	2	3	4	5	6 und mehr		
	Absolute Zahlen							
1951 ...	210	512	770	127	45	18	1682	1662
1952 ...	210	262	384	107	54	25	1042	1021
1953 ...	164	208	371	195	35	13	986	979
1954 ...	223	259	556	195	58	17	1308	1257
1955 ...	294	279	510	220	50	26	1379	1343
1956 ...	229	271	608	163	33	14	1318	1289
1957 ...	290	377	542	245	19	26	1499	1488
1951—57	1620	2168	3741	1252	294	139	9214	9039
	Prozentzahlen							
1951 ...	12,6	30,4	45,7	7,5	2,7	1,1	100,0	98,8
1952 ...	20,2	25,1	36,8	10,3	5,2	2,4	100,0	98,0
1953 ...	16,6	21,1	37,7	19,8	3,5	1,3	100,0	99,3
1954 ...	17,0	19,8	42,6	14,9	4,4	1,3	100,0	96,1
1955 ...	21,3	20,2	37,0	16,0	3,6	1,9	100,0	97,4
1956 ...	17,4	20,5	46,1	12,4	2,5	1,1	100,0	97,8
1957 ...	19,3	25,2	36,2	16,3	1,3	1,7	100,0	99,3
1951—57	17,6	23,5	40,6	13,6	3,2	1,5	100,0	98,1

Die Ausstattung der im Berichtsjahr angefallenen Wohnungen wird durch folgende Zahlen erhellt: Nur 17 (93) hatten keine elektrische sondern Gasküche, nur 25 (94) weder elektrischen Boiler noch zentrale Warmwasserversorgung, sondern Gasboiler oder Gasautomat und nur 1 (13) weder Zentral- noch Fernheizung, sondern Etagen- oder Warm-luftheizung.

Neubauwohnungen nach Gebäudeart. Die 1488 (1289) Neubauwohnungen entfielen auf 164 (167) neuerstellte Gebäude, unter denen 40 (20) oder 24,4 (12,0) % Einfamilienhäuser waren. Dazu kamen in 85 (112) Mehrfamilienhäusern 1057 (975), in 34 (30) Wohn- und Geschäftshäusern 386 (289) und in 5 (5) andern Gebäuden 5 (5) Wohnungen.

Als Bauherr spielte die öffentliche Hand im Wohnungsbau 1957 abermals eine ganz untergeordnete Rolle, gingen doch nur 3 (4) Wohnungen auf ihr Konto. Den Baugenossenschaften waren diesmal 48 (103) Wohnungen zu verdanken. Die große Masse, nämlich 973 (772) oder 64,9 (58,6) % wurde von den übrigen juristischen Personen erstellt; einen weiteren gewichtigen Beitrag leisteten Einzelpersonen mit 475 (439) oder 31,7 (33,3) % der entstandenen Wohnungen.

Die Beteiligung an der Wohnungsproduktion 1957 weicht nicht stark von jener im ganzen Jahrsiebt 1951–57 ab, erstellten doch die öffentliche Hand in diesem Zeitabschnitt 51 oder 0,6% (hauptsächlich Dienst-) Wohnungen, die Baugenossenschaften 357 oder 3,9%, die übrigen juristischen Personen 5456 oder 59,2% und Einzelpersonen 3350 oder 36,3%.

Nach der Finanzierung kamen im Berichtsjahr zu den 3 (4) Eigenbauwohnungen der öffentlichen Hand 280 (159) mit und 1216 (1155) ohne öffentliche Finanzhilfe erstellte Wohnungen. Die Finanzbeihilfe, mit der rund  $\frac{1}{5}$  ( $\frac{1}{8}$ ) der Wohnungen geschaffen wurde, ist ausschließlich (1956 für 71) der Gemeinde zu verdanken.

In der Periode 1951–57 sind neben den 51 oder 0,6% von öffentlich-rechtlichen Körperschaften selbst gebauten Wohnungen insgesamt 927 oder 10,1% mit öffentlicher Finanzbeihilfe entstanden, wovon 717 seit 1953 mit Beihilfe der Gemeinde. Ohne Subvention wurden in dieser Zeit weitere 8236 oder 89,3% Wohnungen bezugsbereit gemacht.

Stadtlage. An der Spitze der Wohnungsproduktion stand diesmal

der Stadtteil Bümpliz-Oberbottigen mit 406 (302) oder 27,1 (22,9) % der erstellten Wohnungen, gefolgt von Breitenrain-Lorraine mit 354 (260) und Mattenhof-Weißbühl mit 332 (388). Aber auch im Stadtteil Länggasse-Felsenau fielen immerhin 216 (147) Wohnungen an, im Kirchenfeld-Schoßhalde dagegen bloß 159 (203) und in der Inneren Stadt 32 (18).

In den 7 Jahren 1951–57 sind im Stadtteil Breitenrain-Lorraine insgesamt 2347 Wohnungen entstanden, d. h. 25,5% des Gesamtzuwachses dieser Periode, im Mattenhof-Weißbühl 1965 (21,3%), Bümpliz-Oberbottigen 1937 (21,0%), Länggasse-Felsenau 1504 (16,3%), Kirchenfeld-Schoßhalde 1298 (14,1%) und in der Inneren Stadt 163 (1,8%).

Wohnungsabgang. Im Berichtsjahr gingen 262 (314) Wohnungen verloren und damit zwar bedeutend weniger als in den beiden Vorjahren, aber ungleich mehr als vorher. Dabei standen die Abbrüche wie immer weitaus im Vordergrund, fielen ihnen doch 258 (300) Wohnungen zum Opfer, während durch Umbauten 4 (14) wegfielen:

Jahre	Wohnungsabgang 1951–57						Wohnungsabgang total	Davon Abbruchwohnungen
	Wohnungen mit nachfolgender Zimmerzahl							
	1	2	3	4	5	6 und mehr		
	Absolute Zahlen							
1951 ...	23	62	28	15	3	4	135	122
1952 ...	10	26	13	8	11	9	77	61
1953 ...	13	46	47	8	2	13	129	129
1954 ...	28	50	47	11	4	8	148	127
1955 ...	47	91	90	46	10	13	297	282
1956 ...	35	119	100	31	10	19	314	300
1957 ...	29	87	93	38	6	9	262	258
1951–57	185	481	418	157	46	75	1362	1279
	Prozentzahlen							
1951 ...	17,0	46,0	20,7	11,1	2,2	3,0	100,0	90,4
1952 ...	13,0	33,7	16,9	10,4	14,3	11,7	100,0	79,2
1953 ...	10,1	35,6	36,4	6,2	1,6	10,1	100,0	100,0
1954 ...	18,9	33,8	31,8	7,4	2,7	5,4	100,0	85,8
1955 ...	15,8	30,6	30,3	15,5	3,4	4,4	100,0	94,9
1956 ...	11,1	37,9	31,8	9,9	3,2	6,1	100,0	95,5
1957 ...	11,1	33,2	35,5	14,5	2,3	3,4	100,0	98,5
1951–57	13,6	35,3	30,7	11,5	3,4	5,5	100,0	93,9

Von den Abbruchwohnungen entfielen diesmal 76 (104) oder 29,5 (34,7) % auf mehr als 100jährige Häuser, 30 (97) auf 75–100jährige, 145 (84) auf über 50jährige und 7 (15) auf jüngere. Der Stadtteil Breitenrain-Lorraine wies allein 68 (86) Wohnungsabbrüche auf, gefolgt von der Inneren Stadt mit 63 (69), Mattenhof-Weißenbühl mit 61 (48), Länggasse-Felsenau mit 38 (70); im Stadtteil Kirchenfeld-Schoßhalde hatte es dagegen mit 14 (16) Wohnungsabbrüchen sein Bewenden, ebenso mit 14 (11) in Bümpliz-Oberbottigen.

Der Reinzuwachs belief sich 1957 auf 1237 (1004) Wohnungen, wovon 976 (810) eigentliche Familienwohnungen mit 2 und mehr Zimmern. Die Zunahme um rund  $\frac{1}{5}$  seit dem Vorjahr hängt mit dem größeren Wohnbauvolumen bei gleichzeitigem Nachlassen der Abbrüche zusammen. Seit 1951 hat die Entwicklung folgenden Verlauf genommen:

Jahre	Reinzuwachs		Jahre	Reinzuwachs	
	Alle Wohnungen	Wohnungen mit 2 und mehr Zimmern		Alle Wohnungen	Wohnungen mit 2 und mehr Zimmern
1951.....	1547	1360	1955.....	1082	835
1952.....	965	765	1956.....	1004	810
1953.....	857	706	1957.....	1237	976
1954.....	1160	965	1951–1957.	7852	6417

Ein Vergleich der Zu- und Abgänge an Hand der Tabellen S. 18 u. 20 ergibt, daß 1957 auf 6 (4) erstellte Wohnungen eine verloren ging; im Durchschnitt der Gesamtperiode 1951–57 kommt auf 7 bezugsbereit gewordene Wohnungen ein Abgang.

Im 1. Halbjahr 1958 sank das Bauvolumen auf 420 (818) Wohnungen oder fast die Hälfte der gleichen Vorjahrsperiode, wovon 415 (811) Neubau- und 5 (7) Umbauwohnungen. Da diesmal der Anteil der Einzimmerwohnungen auf 85 (203) oder  $\frac{1}{5}$  ( $\frac{1}{4}$ ) beschränkt war, handelte es sich bei 335 (615) um Familienwohnungen. Von den öffentlich-rechtlichen Körperschaften wurden keine (1) Wohnungen erstellt, dagegen von den Baugenossenschaften 21 (48), den übrigen juristischen Personen 197 (544) und von den Einzelpersonen 202 (225). Die allermeisten Wohnungen, nämlich 379 (609) oder  $\frac{9}{10}$  ( $\frac{3}{4}$ ) entstanden ohne und 41 (208) mit öffentlicher Finanzbeihilfe, die für 20 (208) seitens der Einwohnergemeinde geleistet wurde, deren Förderung des Baues

von Wohnungen in billiger und mittlerer Preislage weiterläuft. Die Bautätigkeit konzentrierte sich in dieser Periode vor allem auf die Stadtteile Mattenhof-Weißenbühl und Breitenrain-Lorraine, wo 149 (182) bzw. 116 (234) Wohnungen entstanden.

Voraussichtliche weitere Wohnbautätigkeit. An Stelle der bisherigen Untersuchungen von Ende März und Juni prüfte das Städtische Bauinspektorat 1958 die Situation Ende April. Danach sind in den ersten vier Monaten dieses Jahres immerhin schon 331 (403) Wohnungen bezugsbereit geworden. Am Stichtag waren aber bloß weitere 620 in Ausführung begriffen, von denen bis zum Jahresende 478 beziehbar werden sollen. Die Fertigstellung weiterer noch nicht in Bau genommener Wohnungen wie auch die Hinausschiebung des Fertigstellungstermins anderer wurden gering eingeschätzt. Somit ist nach der damaligen Lage am Baumarkt infolge der vorübergehend erschwert gewesenen Neubaufinanzierung im Jahre 1958 nur mit einem Anfall von rund 800 Wohnungen zu rechnen. Ihm wird zudem wieder ein Verlust von über 200 – vor allem durch Abbruch – gegenüberstehen, so daß bloß ein Nettozuwachs von 500–600 Wohnungen zu erwarten ist.

Im Jahre 1959 darf nach der neuen Situation wieder mit einem größeren Wohnbauvolumen als 1958 gerechnet werden, waren doch Ende April 1958 bereits 259 Wohnungen baubewilligt, aber noch nicht in Ausführung und bereits 824 projektiert. Auch die Zahl der Wohnungen für die im 1. Halbjahr 1958 die Baubewilligung erteilt wurde, läßt entsprechende Schlüsse zu, belief sie sich doch auf 754, gegenüber 347 bzw. 591 in der 1. Hälfte der beiden vorhergehenden Jahre.

Der Leerwohnungsvorrat betrug 1957 bei der alljährlichen Dezembererhebung nur 57 (82) oder 0,1 (0,2) % von 52 160 (50 857) Wohnungen, während man einen Leerbestand von mindestens 1,0–1,5% als normal ansieht, was in Bern rund 500–800 Wohnungen bedeuten würde. Zuletzt wurde am 1. Dezember 1950 ein genügender Vorrat von 506 oder 1,1% leerstehender Wohnungen gezählt.

Unter den am 1. Dezember 1957 gezählten Leerwohnungen waren 13 am Stichtag bereits vermietet und bloß noch nicht bezogen; da 8 von ihnen an bisher als Untermieter oder auswärts Wohnende übergingen, wurde für diese keine andere Wohnung in Bern frei.